

Erich Fromm: Der Traum ist die Sprache des universalen Menschen. Absurd-dialektisches Exzerpt oder eine hermeneutische Vergewaltigung

- Das ganze Sprachzeug lassen wir einfach mal locker weg, da nicht notwendig, sondern vermutlich eher ein Ausdruck der historischen Auseinandersetzung mit dem zentralen Begriff des Diskurses und der Sprache (Habermas, Wittgenstein und so weiter), zumal es ein paar Punkte in der Darstellung gibt, die ich zumindest anzweifeln wollte:
 - Ich glaube nicht, dass die Traumsprache tatsächlich bei allen Menschen fast dieselbe ist, ein Stuttgarter träumt eben doch anders als ein New Yorker
 - Unhistorisch ist der Traum ganz sicher auch nicht, so dass ich auch ziemlich sicher bin, dass ein ägyptischer Pharaon nicht von Autos mit Zebras träumt (siehe die letzten Mails zum Thema)
- Den zentralen Gedanken, aus dem wir unsere persönliche Dialektik als allgemeine Wahrheit erklären wollen, finden wir erst sehr spät im Text, er lautet in meinem „klassischen Exzerpt“: **„Im Wachen ist das Schlafbewusste unbewusst, im Schlafen ist das Wachbewusste unbewusst“**
- In unserer Art der absurden Dialektik, die vor allem deshalb absurd ist, weil sie konsequent radikal ist, machen wir daraus als Konklusion: **Das (wache) Bewusste ist dem (träumenden) Unbewussten das Gleiche wie das Unbewusste dem Bewusstsein**
- Weiterführend muss dann diese Dialektik noch extremer verdichtet werden im Sinne der Wahrheit, dass Alles nur in seinem aufgehobenen Gegenteil wirklich ist: **Das Bewusste ist nur im Unbewussten und das Unbewusste ist nur im Bewussten**
- Aus dieser zugespitzten Essenz aus Fromms Überlegungen ergeben sich nun zwanglos einige Zusammenhänge zu weiteren Beobachtungen Fromms:
 - Der Traum wäre somit wirklich nicht „zu deuten“, sondern lediglich in seiner Dialektik von Bewusstem und Unbewusstem zu verstehen
 - „wir sind vielleicht irrationaler, aber auch weiser, viel einsichtiger als im Wachsein“, natürlich, denn das Bewusste, das Gelernte kommt ja erst hier im unbewussten Träumen zu seiner Wirklichkeit
 - Aus dem gleichen Grund ist der Träumer auch oft kreativer als der Wache, vermutlich ist er es während der nicht erinnerten Traumzeit sowieso und noch viel mehr!
 - Die Definition des Künstlers von Fromm ergibt sich natürlicherweise aus dieser Dialektik, nämlich dass der Künstler der Mensch ist, der schöpferisch ist, obwohl er nicht schläft!
 - In Träumen können wir zu Dichtern werden, siehe etwas weiter unten Goethe
 - Integration von Intellekt und Emotion bei ausgewogener Dialektik von Schlaf und Wachsein, von Traum und Bewusstsein, von Irrationalität und Rationalität, von Dionysos und Apollon
- Aber darüber hinaus erklären sich auch andere von uns im Verlaufe der Beschäftigung diskutierten Zusammenhänge scheinbar mühelos aus dieser Dialektik:
 - Wenn das Bewusste nur im Unbewussten seine Wirklichkeit erhält, so ist klar, dass es des Schlafes bedarf, um im Träumen das Bewusste wirklich werden zu lassen, was es erst ist, wenn es auch erinnert wird, ein Bewusstsein, das man mal hatte, aber vergessen hat, ist gar kein Bewusstsein, soviel zu Gedächtnis und Traum

- Daher ist auch klar, warum Schlafentzug so eine schlimme Folter ist und zu Realitätsverlust führt, weil das Bewusstsein, das ja auch das Ich konstituiert, nicht im Schlaf manifest und wirklich werden kann, daher massive Störung der Persönlichkeit
- Die gesamten Aspekte des funktionalen Phänomens, zumindest soweit sie mir bekannt sind, werden vor diesem Hintergrund evident: der ungestörte Schlaf ist „traumlos“, aber nur in dem Sinne, dass er nicht bewusst erinnert wird, jeder Einbruch des Realitätsprinzips, von Harndrang über Lichteinfall, Erektion, Hunger, schmerzhaftes Lieben und was weiß ich noch alles, führt zum erinnerten Traum, da Einbruch des Bewussten ins Unbewusste
- Für den Schlaf, die eigentliche Sphäre des Unbewussten, ist das Bewusste, die äußere Realität die 90%, die das Unbewusste bei Freud für das Bewusste ist (siehe weiter unten)
- Da der Schlaf/Traum der Bereich des Dionysischen ist, also des Lustprinzips, des Rausches, der Libido, können wir dort ganz glückliches Subjekt sein, aber ohne Ich zu sein
- Da dieser Zustand angenehm ist, stellt sich natürlich die Frage, warum werden wir überhaupt wach? Siehe Ursulas Hegelinterpretation, die hier anzuschließen scheint
- Im Wachzustand, als dem Reich der Notwendigkeit, des Realitätsprinzips, des Apollinischen, ist das Unbewusste die meiste Zeit nicht präsent, sowohl historisch (vor Freud) als auch individuell gesehen (bei „normalen“ Menschen ohne nennenswerte Neurosenbildung)
- So hat Freud recht, dass das Unbewusste das größere ist, als versteckte 90%, die aber nur im Bewusstsein und immer tätig sind (Psychopathologie des Alltags), ohne eben bewusst zu sein oder aufzufallen
- Wenn das Unbewusste auffällt, dann in den meisten Fällen als Neurose, im schlimmsten Fall als Psychose, wenn das Lustprinzip, das Irrationale die Rationalität überwältigt
- Allerdings gelingt es großen Psychologen und genialen Künstlern die Dialektik zu etablieren, die Bereiche zu verbinden
- Umgekehrt wäre also der (erinnerte) Traum die Neurose des Schlafs, während der gesamten Zeit des Schlafens wird geträumt, aber eben wie im „normalen“ Wachzustand ohne Neurose und ohne schöpferischen Aufruhr ohne Verbindung zum Bewussten, sprich ohne die Träume zu erinnern
- Der Klarträumer wäre somit entweder derjenige, der sich in einem Zustand der permanenten Störung und dem Eindringen des Wachen (Bewussten, Rationalen) in den Traum (Unbewussten, Irrationalen) befindet, oder positiv, der die Dialektik als schöpferischer Astronaut durch den Traum analog zum Künstler im Wachen das Bewusste im Unbewussten am Leben erhalten, sichtbar machen kann
- Da Klarträumen als etwas angenehmes empfunden wird, scheint das zweite der Fall zu sein, hoffentlich für Don, ansonsten hätte er sich mit einer durchgängigen Klartraum-Nacht der ultimativen umgekehrten Psychose ausgeliefert und wäre nicht „erleuchtet“, sondern „verblendet“
- Aus der Perspektive des Schlafs wäre Goethe der Klarträumer, sein Werk als dauerhaftes Sein des Unbewussten im Bewussten als sichtbares Ergebnis, ohne „nur“ Neurose oder Psychose zu sein, siehe Eisslers Charakterisierung des Genies als Person, die eine dauernd psychische Störung, sprich ein dauerndes Eindringen des Unbewussten ins Bewusstsein, kreativ und schöpferisch zu wenden weiß
- Daher können wir zwar alle im Träumen zu Dichtern werden, aber nur Menschen wie Goethe retten es als Genie hinüber, „Über allen Gipfeln ist Ruh“, Wandrers Nachtlied

Mehr konnte ich jetzt in der Kürze der Zeit nicht formulieren, aber ich denke die Stoßrichtung ist klar und wir müssen gemeinsam schauen, was es weiter an Arbeit daran gibt. Es steckt noch sehr viel Potential in dieser Bewegung, wie ich finde.